

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kusdorf, St. Gidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 22.

Verantwortl. Redakteur  
Nr. 7.

Freitag, den 28. Januar

Telegraphen-Adressen:  
Tageblatt.

1898.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Zusendungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die dergestaltigen Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 27. Jan. Gestern abend beging der hiesige Königl. Sächs. Militärverein im Saale des Rathstellers und im Kreise seiner Mitglieder die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. durch Concert und Ball. An beiden Seiten rechts und links der Bühne waren die mit Lorbeer geschmückten Büsten der beiden Monarchen Kaiser Wilhelm II. und König Albert aufgestellt. Vor Beendigung des 1. Teiles des Programms begrüßte der neue Vorsteher, Herr Otto Koch, die Mitglieder in herzlichster Weise und schloß mit dem Wunsche, daß auf dem sicheren Grunde, den die älteren Kameraden vor 37 Jahren unter vielen Mühen gelegt, mit Gottes Hilfe weiter gebaut werden möge, dem Vaterlande und dem Verein zum Segen! Kurz darauf hielt Herr Bürgermeister Lange, Ehrenmitglied des Vereins, die Festansprache. In begeisterten Worten feierte derselbe die Herrlichkeiten des ritterlichen Monarchen Kaiser Wilhelm II., und wie derselbe stets bestrebt sei als Friedensfürst die Interessen des Reiches und seiner Unterthanen nicht nur im Reiche selbst, sondern auch weit über die Grenzen Deutschlands hinaus zu wahren, schilderte das gute Einvernehmen des Kaisers mit seinem Vertrauten, unflexem allverehrten König Albert, und ließ seine feurige Ansprache in einem Pfaffen Hoch auf Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. und Sr. Maj. König Albert ausklingen, worauf der allgemeine Gesang „Den König segne Gott“ diesen Teil abschloß. Hierauf erfreuten das Stadtorchester, unter Leitung seines erprobten Direktors Herrn Schmale, durch die ausgezeichnete Concertmusik, welche dem Abend recht schön angepaßt war, sowie der Sänger-Chor des Rgl. Sächs. Militärvereins, unter der bewährten Leitung des Ehrenmitgliedes des Vereins, Herrn Faulwetter, durch ihren patriotischen Gesang die Festteilnehmer in der angenehmsten Weise, bis der sich anschließende Ball seine Rechte forderte. Noch lange aber blieben die Anwesenden in schönster Harmonie und von echt kameradschaftlichem Geiste befeelt, beisammen, bis die vorgeschrittene, unaufhaltsame Zeit zum Aufbruch mahnte. Noch in letzter Stunde traf ein Telegramm aus Strahburg von einem Kameraden des Rgl. Sächs. Militärvereins, den geschäftliche Verpflichtungen dorthin sandten, unter folgendem Wortlaut ein: „Mit Kameradschaftlichen Herzen gedente Guer!“

Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers fand in hiesiger Stadt heute früh Revue der vom Stadtmusikchor unter Begleitung von Gewehr-Sektionen des Königl. Sächs. Militärvereins und des Königl. Sächs. Artillerievereins statt. Die öffentlichen Gebäude, sowie Privatgebäude hatten Flaggen-Schmuck angelegt.

Im Einverständnis mit dem evangelisch-lutherischen Landesconsistorium hat das Kultusministerium nachgelassen, daß von Oftern d. J. ab eine Anzahl schwieriger Bibelprüche und Liederverse künftig nicht mehr auswendig gelernt zu werden brauchen. Sie werden bei dem bevorstehenden Neubdruck des Lutherischen Kleinen Katechismus zwar aufgenommen, aber in Klammern eingeschlossen werden. Es wird mit dieser Verordnung einem von der Lehrerschaft wiederholt geltend gemachten Wunsche Rechnung getragen.

Zum Vorkommen in Sachsen. Eine der wichtigsten Aufgaben für die Ratswirte im Königreich Sachsen hat der bekannte Prof. Kirchner von der Universität Leipzig am 7. Jan. in der Oekonomischen Gesellschaft zu Dresden mit dem prägnanten Gedanken bezeichnet: „Die Rolkereigenenschaften sind zwar schon zur Zeit auf mitteleuropäischem Gebiet in Deutschland fährnd, aber noch mehr gehört ihnen die Zukunft“. Demgemäß sind auch im letzten Jahre 4 neue Rolkereigenenschaften im Königreich Sachsen entstanden, Ebbau, Herr-

hut, Schönau a. G. und Bickow b. Lommahsch; aber was will das dagegen besagen, daß in der preussischen Provinz Hannover in 1 Jahr 91 Rolkereigenenschaften errichtet wurden. Allerdings können in großen Teilen Sachsens die Landwirte dank der dichten Bevölkerung ihre Milch sofort verkaufen und haben keine Verbutterung derselben, also auch keine Rolkerei nötig. Aber in allen anderen Gegenden wird sich die Errichtung von Rolkereigenenschaften immer nötiger machen. Denn je mehr sich das Publikum an die sehr feine Rolkereibutter gewöhnt, je stärker die bayrischen, schlesischen und pommerischen u. a. Rolkereien den sächsischen Markt überschwemmen, um so schwieriger wird es für die sächsischen Landwirte, ihre Butter zu entsprechendem Preise abzusetzen, die der Rolkereibutter der außersächsischen Landwirte nicht gewachsen ist, mag sie nun nach dem alten Sattenerfahren oder nach dem etwas besseren Handcentrifugverfahren gewonnen werden. So dürfte für die nächsten Jahre die Gründung von zahlreichen Rolkereigenenschaften im Rgr. Sachsen zu erwarten sein, zumal der „Verband der landw. Genossenschaften im Königr. Sachsen, Dresden, Sidonienstraße Nr. 12“ seine erprobte sachverständige Hilfe gern zur Verfügung stellt, wie auch die Rgl. Staatsregierung durch Gewährung von billigen Darlehen aus dem 2 Millionenfonds ihre hilfreiche Hand hierzu bietet.

Die fortgesetzte milde Witterung wird allem Anscheine nach einen allgemeinen Aufbruch der Schifffahrt zur Folge haben. Die Eibschiffahrtsgesellschaften lassen ihre in den Häfen liegenden Dampfer, deren Maschinen in der Winterpause gründlich gereinigt bez. ausgebessert zu werden pflegen, schon wieder betriebsfähig machen, um demnächst die Fahrten zu beginnen. Die Gesellschaft „Rette“ hat seit einigen Tagen den Verkehr ihrer Eisfrachtdampfer zwischen Hamburg und Dresden wieder aufgenommen. Beim Hauptkollamte Schandau sind in der Zeit vom 14. bis 18. Januar 14 beladene Fahrzeuge abgefertigt worden — ein im Januar ganz ungewöhnliches Vorkommnis auf der Oberelbe.

Die Präsidenten und Sekretäre der sächsischen Handels- und Gewerbekammern hielten vor einigen Tagen in Dresden eine Versammlung ab, um über die Einführung der Handwerkerkammern zu beraten. Der Geh. Regierungsrat Steglich und Geh. Regierungsrat Wobsl wohnten der Versammlung im Auftrage der sächsischen Regierung bei. Es wurde beschlossen, auch während der etwa dreijährigen Uebergangszeit, in der die Gewerbekammern bereits die Thätigkeit der Handwerkerkammern aufzunehmen haben, das alte Verhältnis zu den Handwerkerkammern bestehen zu lassen. Doch sollen Handwerkermitglieder das Recht zu einer gesonderten Abstimmung haben. Die Angliederung eines Gesellenauschusses an die Handwerkerkammern wurde von keiner Seite befürwortet, da den Kammern ohnedies das Recht zustehe, in besonderen Fragen besondere Sachverständige zuzuziehen, und bei gewissen Angelegenheiten ja auch die Mitwirkung der Gesellen bereits in den Innungen gesichert sei.

Den Ständen ist ein Gesellentwurf zugegangen, durch welchen das königliche Ministerium des Innern ermächtigt werden soll, auch ohne das Vorhandensein eines dringenden öffentlichen Bedürfnisses, wie solches jetzt im § 7 Abs. 3 der Rev. Landgemeindeordnung erfordert wird, die Vereinigung einzelner bisher zu einer anderen Gemeinde oder zu einem selbständigen Gutsbezirk gehöriger Grundstücke mit einer Stadt oder mit einem Landgemeinbezirk, auch wenn keine Uebereinstimmung der Beteiligten vorliegt, zu verfügen. Diese Gesetzesänderung macht sich, wie es in der Begründung heißt, namentlich deshalb notwendig, weil der allwärts und namentlich in der Nähe größerer Städte zunehmende Bedarf an Bauland es ohne

weiteres mit sich bringt, daß hierzu auch das Areal selbständiger Gutsbezirke in Aussicht genommen, in einzelnen Fällen sogar eine umfangreichere bauplanmäßige Auffälligkeit desselben ins Auge gefaßt worden ist. Beschließt dies aber, so können einerseits dem Gutsbesitzer große Lasten (Schulbauten, Straßenbeleuchtung u.) entfallen, andererseits entbehren die Angestellenden jeder geordneten Gemeindevertretung. Um solchen Uebelständen vorzubeugen, soll das Ministerium die oben erwähnte Ermächtigung erhalten.

Ein Werk, welches bei Gelegenheit der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig viel zu wenig Beachtung gefunden und doch dieselbe in weitestem Maße — namentlich von Verwaltungsbehörden und Technikern — verdient hätte, ist der im Verlage von Arthur Felig in Leipzig erschienene Katalog der Ausstellung Königlich Sächsischer Staatsverwaltungen (Preis 60 Pf.), welcher in seiner ausführlichen, vorbildlichen Darstellung sämtlicher Einzelzweige der Staatsverwaltungen, die Entwicklung, Statistik, den Herstellung- und Unterhaltungsaufwand der Hoch- und Tiefbauten, Eisenbahnen und sonstigen Verkehrsmittel wie ebenso die Thätigkeit und Begrenzung der Verwaltungsbezirke zum Gegenstand eingehendster wissenschaftlicher Bearbeitung macht und diesen mit vielen Illustrationen ausgestatteten umfangreichen Katalog damit zu einem unentbehrlichen praktischen Ratgeber, zu einem wichtigen Nachschlagebuche für alle auf dem Gebiete der Staatsverwaltungen bestehenden Betriebe, Arbeiten, Einrichtungen und Baumerke gestaltet. Der Umstand, daß auch die Universitäts-Lehrinstitute und die dem Ministerium des Innern unterstellten zahlreichen Verwaltungen (Hilfs- und Versorgungsanstalten, Kunstgewerbe- und Fachschulen, sowie sonstige Lehranstalten) ein reiches Material an interessanten Vorstellungen, Arbeitsmitteln und Leistungen in diesem Katalog mit zur Anschauung bringen, vervollständigt das Werk zu einer einheitlichen, in diesem Umfange bisher noch nicht erreichten Arbeit, deren Wert um so höher anzuschlagen ist, als bei der gesteigerten Thätigkeit aller Verwaltungen und der rastlosen Entwicklung auf dem Gebiete technischen Schaffens das Vorhandensein eines ähnlichen Werkes immer nur vermist werden konnte. Der jetzt auf nur 60 Pfennig erniedrigte Preis des 362 Seiten in kl. 8<sup>o</sup>-Format umfassenden, gut ausgestatteten Werkes ermöglicht die Anschaffung desselben auch in weitesten Kreisen. Jede solche Sortimentsbuchhandlung ist in der Lage, denselben zu liefern; gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt auch portofreie Zusendung von der Verlagsbuchhandlung.

Dresden, 26. Jan. Ihre Majestäten der König und die Königin und Sr. Rgl. Hoheit Prinz Friedrich August haben sich heute nachmittag 2 Uhr 26 Min. mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge von Dresden nach Berlin begeben, um an der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers teilzunehmen.

Dresden, 26. Jan. Die Zweite Kammer bewilligte heute 1247000 Mk. zur Vermehrung der Reparaturstände für Lokomotiven, sowie für Personen- und Güterwagen. (Berichterstatter: Abg. Behner-Raschau) Für Errichtung einer Haltestelle in Fleißchen wurden 72200 Mk. bewilligt. Für Erweiterung des Bahnhofes Ostau bewilligte man 806000 Mk., für den Umbau des Bahnhofes Grohschönau 125000 Mk. als Berechnungsgeld, für Herstellung des zweiten Gleises der Strecke Rössen-Triebischtal 1023000 Mk., für Erweiterung des Bahnhofes Plagwitz-Lindenu 1590000 Mk., für Erweiterung des Bahnhofes Caschwitz 330000 Mk., für Verlegung der Eigentumsverwaltung auf dem Dresdner Bahnhofe in Leipzig, sowie für Erweiterung der Gepäckexpedition und Errichtung eines Arbeiteraufenthaltsgebäudes daselbst 66700 Mk., für Arealerwerbungen für ein drittes und viertes Gleis zwischen

hier zur Ehe-  
nge sie nicht  
„müssen“ müssen  
b streng der-  
erforderlich.  
27. Jan. t  
tertelegraph.)  
ub.  
lung.  
D. B.  
erein.  
Januar,  
thofe „anz  
sittlichenbe  
schädlicher  
leben der  
ung durch  
en bestehen  
Einwirkung  
erwachsenen  
sch,  
Karpfen  
tenstein.  
Mar 1.—  
tenstein.  
hstoffe  
e  
allberg.  
g!  
zur Mit-  
cht mehr  
sondern  
ist frischem  
ratwurf  
werde.  
blücker.  
eit  
Wagenbe-  
Schmer-  
sch Feder-  
Auslast,  
den Alters  
r a. D.,  
Westfalen.  
hndorf.  
are  
blatte.  
e.  
wir  
heute  
wartet  
durch  
ern  
ra u.

Leipzig und Gschwitz, ferner zur Erweiterung der Haltestelle Leipzig-Gomewitz, sowie zur Anlegung eines Haltepunktes Großschöden 1390000 Mk. und für elektrische Beleuchtung der Güterverkehrsanlagen auf dem Bayerischen Bahnhof zu Leipzig 70 000 Mk.

Wenn die Leitung der Berliner Ausstellung so „geschäftstüchtig“ gewesen wäre, wie die Herren in Leipzig, so hätte es auch an der Spree wahrscheinlich kein Defizit gegeben. Dem Staate, der bedeutende Summen für die Leipziger Ausstellung aufgewandt hatte, war zugesagt worden, daß ihm die Platzmiete nur zum vierten Teile berechnet werde. Jetzt, wo das Defizit vor der Thüre steht, hat sich die Ausstellungsleitung an den Landtag mit dem Ersuchen gewandt, der Staat möge die volle Platzmiete zahlen. Das Land soll also das Defizit für eine Sache tragen helfen, von der lediglich Leipzig den Vorteil gehabt hat. Diese Petition wird jedenfalls mit Donnergepolter in die Grube fahren.

Die sächsisch-türingische Vereinigung von Borturnersport hält ihr 10. Jahresturnen am 5. und 6. März in Glauchau ab.

Glauchau, 26. Jan. Ein Fallsitt eines Zweimarsstüdes wurde heute auf diesem Postamt angehalten. Es ist sehr täuschend nachgemacht und nur am Gewicht und dem leichteren Gewicht erkenntlich. Es trägt die Jahreszahl 1876 und das Bildnis des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Gerdorf, 26. Jan. Gestern abend fand im Gasthof zum grünen Thal hier eine öffentliche Versammlung über das Projekt einer elektrischen Bahn Hohenstein-Ernstthal—Gerdorf—Dolenz statt. Ueber 500 Personen waren der Einladung gefolgt. Herr Bürgermeister Dr. Volker, der Vorsitzende des zusammengetretenen Comité's zur Erbauung der elektrischen Bahn, begrüßte die Erschienenen mit Dankworten und legte die Notwendigkeit zur Errichtung dieser Bahn dar, welche zum Segen der interessierten Gemeinden werden dürfte. Nach ihm ergriff Herr Schuldirektor Diez-Hohenstein Ernstthal das Wort, um in längerer Rede das Unternehmen nach den verschiedensten Seiten hin zu beleuchten und zwar 1. wie die Bahn beschaffen sein soll; 2. welchen Gewinn man sich verspricht; 3. welche Vorteile für den Personenverkehr daraus entspringen werden; 4. was man sich für den Güterverkehr verspricht und 5. welche sonstigen Vorteile erzielt werden. Von den meisten Orten, die in Frage kommen, ist auch freudige Zustimmung erfolgt, vor allem von Gerdorf. Auch Lichtenein, Dolenz, Lugau treten ein für das Unternehmen, nur Oberlungwitz steht mit seinem eigenen Projekte abseits. Redner fordert die Anwesenden auf, das Werk fördern zu wollen mit Rat und Tat, um so das Ziel zu erreichen. Reicher Beifall lohnte den trefflichen Redner, dem auch Herr Bürgermeister Dr. Volker noch besonders dankte, indem er gleichzeitig auf das Interesse hinwies, welches die vorgelegte Behörde, die königl. Amtshauptmannschaft, den Bestrebungen entgegenbringe. In der nun folgenden Debatte ergriff zunächst Herr Ranath Oberlungwitz das Wort, um den Entwicklungsgang seines Projekts darzulegen, welches die direkte Verbindung der elektrischen Bahn an Reichenbrand über Wästenbrand empfiehlt. Herr Hennig-Oberlungwitz schloß sich diesen Ausführungen an und teilte gleichzeitig mit, daß man sich bereits nach dieser Richtung hin umgesehen habe und auch der Unterstützung der in Frage kommenden Ortschaften Wästenbrand, Grana, Reichenbrand sicher sei. Das einzige Bedenken wäre also dieses Projekt zu unterstützen. Demgegenüber nannte Herr Ingenieur Dietrich-Dresden dieses das weniger gute und empfahl das Hohensteiner. Während Herr Hennig nochmals auf die Schwierigkeiten der Ausführung hinwies, legte

Herr Dr. Volker aufs neue die sichere Möglichkeit derselben dar, machte aber auch gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Gemeinden selbst nicht in der Lage seien, das Projekt zu verwirklichen, daß sie aber recht wohl bei nachgewiesener Rentabilität zur Feststellung von Sicherheiten bereit seien. Zugleich bat er, man möge überall Lokalkomités bilden und nach Kräften zum Gelingen des Planes beitragen. Nachdem Herr Dr. Döhner-Hohndorf noch auf die Möglichkeit des Ausbaues der Linie nach Hohndorf und Lichtenstein hingewiesen hatte, machte Herr Uhlig-jun. den Vorschlag, beide Projekte auszuarbeiten zu lassen und dann eins zu wählen resp. beide zusammen zu stellen, und Herr Stadtrat Arends-Lichtenstein forderte das Comité auf, auch seine Stadt mit in Betracht zu ziehen. Herr Bürgermeister Dr. Volker erklärte, daß man zunächst an das vorgeschlagene Projekt herangehen müsse, Erweiterungen seien dann allemal möglich. Nach verschiedener Debatte erhob sich Herr Bürgermeister Dr. Volker nochmals und erklärte, daß nicht eine Verbindung nach Chemnitz gewünscht werde, sondern eine Lokalbahn, die unsere von der Großbahn entfernt liegenden Nachbarorte an diese anschließt und so zum Ausblühen derselben hilft. Mit diesen Worten schloß der Herr Bürgermeister die Versammlung.

Malsen St. Rilla, 25. Jan. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde bei dem Weinstock und Restaurateur Herrn Richard Haase ein Einbruch verübt. Die Diebe sind nach Zertrümmerung eines Fensters in die im Hinterhause befindliche Schlafkammer eingedrungen, haben eine Kommode erbrochen und durchsucht, sowie einen Koffer mit Inhalt ins Freie geschleppt, welcher kurze Zeit darauf erbrochen und durchsucht aufgefunden und mit dem Inhalt die auf einige Kleingeldstücke zurückgebracht wurde. Die Diebe, welche es jedenfalls auf Geld abgesehen hatten, schienen die Gelegenheit benützt zu haben, daß bloß die Schwiegermutter des Herrn Haase mit den Kindern im Hause war. Jeder weitere Anhalt fehlt bis jetzt.

Vor ungefähr 3 Monaten gelangte an den in Oberlößnitz wohnhaften kürzlich verstorbenen Kaufmann Ribbe die Mitteilung, daß dessen Sohn in Ausübung seiner Dienstpflicht zu Kowitz bei Polen von Wäldern erschossen worden sei. Als das Unglück bekannt wurde, wurden für die Ermittelung des Mörders 400 Mk. Belohnung ausgesetzt. Jetzt ist es einem Arzt in der Stadt Binne (Prov. Polen) gelungen, den Mörder zu entdecken. Bei der ärztlichen Untersuchung eines Mannes, dessen Körper Verletzungen infolge eines Gewehrschusses mit Schrot zeigte, sagte der Arzt Verdacht und zeigte der Behörde den Fall an. Als bald wurde die Verhaftung des Verdächtigen veranlaßt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 26. Jan. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung stehen die Anträge, betreffend Besteuerung von Saccharin. — Ein Antrag Bloch (konf.) wünscht Vorlegung eines Gegenentwurfs in dieser Session, betreffend Einführung eines Saccharinvolles und Erhebung einer Fabriksteuer auf das im Inlande produzierte Saccharin. Ein Antrag Baasche setzt für Saccharin und die verwandten Süßstoffe: Zuckerrüben, Symplicose und Dulcin eine Verbrauchsabgabe von 80 Mk. pro Kilogramm, sowie einen gleich hohen Zoll fest. — Abg. Bloch (konf.): Es werde auf die Dauer nichts helfen, als die Verbrauchsabgabe auf Zucker stark herabzusetzen oder ganz aufzuheben, damit der Zuckerverbrauch sich hebe. Aber da aus finanziellen Gründen darauf jetzt wohl nicht eingegangen würde, so schlagen er

und seine Freunde vor, wenigstens ein kleines Mittel in Anwendung zu bringen. Die ausgleichende Gerechtigkeit erfordere die Besteuerung auch des Saccharins. Wenn hier selbst in Deutschland nur 234 000 Doppelzentner Saccharin jährlich produziert würden gegen 17—18 Mill. Doppelzentner Zucker, so sei doch das Saccharin drei bis vierhundertfach so süß als Zucker. In einigen Staaten sei Saccharin ganz verboten und das habe doch gewiß seine guten Gründe. Saccharin habe keinen Nährwert und sei dabei gesundheitschädlich, indem es die Verdaulichkeit von Protein und Kohlenhydrat stark herabsetze. Was den Antrag Baasche anlangt, so sei doch zweifelhaft, ob die Zoll- und Steuerbeiträge in diesem Antrage angemessen seien. Das sei erst noch genauer festzustellen. — Abg. Hermès (freif. Volksp.): Für die vorliegenden Anträge sei jetzt die alleruntergeordnete Zeit, nachdem endlich Aussicht auf das Zustandekommen der internationalen Konferenz wegen Abschaffung der Zuckerausfuhrprämien vorhanden sei. Das Saccharin habe den besonderen Vorzug, nicht in Gährung überzugehen, es sei nach wissenschaftlichen Feststellungen auch keineswegs gesundheitschädlich. Nährwert habe es allerdings nicht, aber es werde überall da benützt, wo es nicht auf den Nährwert ankomme, sondern nur auf den Geschmack, so benützen es die Konditoren, auch verwende man es zum Schwachmachen leichter Biere, wo es nicht den Zucker ersetzt, sondern das Glycerin. Unersetzlich sei es als Zuckersubstitut bei Diabetes. Es diene zur Verfüng von Raffinerien für solche Bevölkerungskreise, für welche der Zucker unerschwinglich sei. Mit so hohen Steuern und Zöllen würde man die Industrie einfach vernichten. Die Verbrauchsabgaben würden 400 Proz. des Wertes betragen, man würde nur die ärmeren Klassen und die Kranken schädigen und eine Industrie ruinieren, die in Deutschland. Das sei hochschulpönerischer Fanatismus. — Abg. Baasche (nl.): Die von ihm beantragte Steuer sei mäßig, da Saccharin jetzt 50 Mk. pro Kilo koste. Die Steuer betrage also keineswegs ein Vierfaches vom Werte des Saccharin. Er wolle die Industrie keineswegs totschlagen; dieselbe werde nach wie vor weiter produzieren, vor allem auch für Medizinische Zwecke. Gerade der Umstand, daß das Saccharin als Geschmacks-Corrigens diene bei Wein, Kaffee, Kuchen u. laufe auf eine Täuschung des Publikums hinaus, das doch j. B. im Kuchen nicht bloß die Süße, sondern auch den Nährwert wolle. Die Saccharinsteuer sei jedenfalls gerecht, wolle man sie nicht, so müsse man die Zuckersteuer abschaffen. Er frage bei der Regierung an, ob dieselbe vielleicht geneigt sei, selbst einen Gegenentwurf einzubringen, in welchem Falle er sehr gern bereit sei, seinen Entwurf zurückzuziehen. — Schöpferkreier v. Thielemann: Ich kann heute keine Erklärung darüber abgeben, da die verbündeten Regierungen noch nicht Stellung zu der Sache genommen haben. Die Zuckerindustrie liegt uns natürlich am Herzen. Der Baasche'sche Entwurf will den Bundesrat berechnen, auch neue verwandte Stoffe zu versteuern. Der Kreis der verwandten Stoffe ist aber kein begrenzter; ich habe hier eine Liste von 17 verschiedenen Namen, die sich alle nur auf zwei Grundstoffe, Saccharin und Dulcin zurückführen lassen. Jeden Tag können neue Stoffe hinzukommen. Die genannten Stoffe müssen also genauer festgelegt werden, denn dem Bundesrat ist es nicht erwünscht, die Frage zu entscheiden: was ist alles verwandt? Eine Steuerkontrolle ist möglich, ob aber eine Zollkontrolle möglich sein würde, ist jedenfalls fraglich. Ein Gegenstand, von dem das Kilogramm 80 Mk. Zoll trägt, kann ja zu leicht über die Grenze geschmuggelt werden. Der Weg der Verbrauchsabgabe

### Für's Leben.

Familienroman von G. v. Schlippenbach.  
Redigiert von H. v. ...

(Fortsetzung.)

Als er nichts erhielt und Axel ihm Vorstellungen machte, rief er grob: „Behalte Deine langweilige Moral für Dich, ich komme ohne sie aus.“ Er verkaufte Ralph, zu Heimchen's stiller Freude, und verjagte das Geld in wenig Tagen. Die Sammlungen folgten dem Hühnerhund, er kam spät nach Hause und machte sich aus den Thränen und Bitten seiner Mutter nichts. Mehr Eindruck machte Axels Strenge auf ihn, der ihm ins Gewissen redete, als er ihn in ziemlich angeheitertem Zustande auf der Straße traf. Der ältere Bruder gebraucht dieses Mal das ganze Uebergewicht seiner Jahre und Stellung als Haupt der Familie, er war fast hart gegen den Sünder, der sich seitdem vor ihm hütete und seinen Leichtsinn verheimlichte.

Natürlich blieb er in der Klasse sitzen und der Direktor des Gymnasiums sagte, daß er ihn nicht wieder aufnehmen könne, weil er ein schlechtes Beispiel gebe. Im Hause neigte er die kleinen Schwestern und war vorlaut und ungezogen gegen die Mutter, grob und zänkisch gegen Gertrud und Heimchen; dabei fand er immer, daß er zurückgesetzt wurde und forderte herrlich, was er brauchte. Er bedachte nie, wie viele Opfer er dem Haushalt auferlegte.

Es wurde Sommer, die meisten Familien zogen aus der heißen Stadt in die Wälder, aufs Land oder

an das Meer. Die engen Stuben waren glühend heiß, das kranke Kind schwächte nach einem frischen Luftzug und sie alle dachten an die früheren Sommer in Holmstein, an den tiefen, kühlen Schatten der alten Bäume, an den großen Park voll Blumen und Farne, an das lustige, geräumige Haus mit den hohen Räumen, in denen es am heißesten Tage angenehm und kühl war. Sie sehnten sich nach dem verlorenen Heim und ein jeder trug sich für sich an diesem Weg. Alma Westerkopf war im Lauf des Winters häufig bei ihnen gewesen. Sie hatte sich mit Egon herrlich eingelebt, war ein Herz und eine Seele mit ihm und lachte über seine dummen Streiche. Gegen Axel war sie oft schnippig und ungezogen, denn Egon hatte ihr gesagt, daß er ein langweiliger Bedant sei, der zu schelten liebe und sich unnütz wichtig mache.

### Am Strande von J.

„Väterchen, ich habe eine große Bitte an Dich, Du darfst sie mir nicht abschlagen!“ rief Alma Westerkopf, in das Privatzimmer ihres Vaters für-mend und den Arm zärtlich um seinen Nacken legend, während sie mit der rechten Hand sein volles graues Haar streichelte.

„Run, mein kleiner, strenger Despot, was ist es?“ fragte der alte Herr, der eben im Begriff stand, seine Geschäftsbücher zu schließen, denn es war spät, das Comptoir bereits leer und die Thür stand offen. Alma rief lebhaft: „Darfen die Brenkens diesen Sommer unsere Villa in J. bewohnen?“

Herr Westerkopf sah seine Tochter verwundert an. „Wie kommst Du darauf, Kind?“ fragte er.

„Ja, siehst Du, der kleine Willy ist so schwach und krank, und neulich war ich da, als der Arzt hinstam, er sagte, er müsse den Sommer durchaus am Meere zubringen. Frau von Brenken weinte später so sehr. Ich fragte sie, weshalb sie traurig sei, und da meinte sie, daß sie zu arm wären, um sich eine Wohnung am Strande zu mieten. Erna und Ilse haben mir oft von Holmstein erzählt, wo es so schön war und sie den ganzen Tag draußen umherliefen, dort ist Willy immer viel frischer gewesen. Bitte, bitte, liebes Väterchen, sage ja, Du kannst mir doch nichts abschlagen.“ Sie küßte ihn stürmisch.

Herr Westerkopf lächelte etwas und sann eine Weile nach: „Es ginge wohl“, erwiderte er. „Die Villa steht ohnehin diesen Sommer leer, da ich bald zur Kur nach Karlsbad muß, und Du bist von den Verwandten Deiner Mutter eingeladen. Da könnten die Brenkens wirklich — hm! hm!“

Alma unterbrach ihn lebhaft. „Es ist sehr lustig, seit Egon da ist, und ich habe Ilse und Erna gern, Heimchen ist mir aber viel lieber. Gertrud ist reizend, so schön und vornehm, ich bewundere sie schrecklich. Nur wenn Axel da ist, wird es langweilig, der arme Egon wird dann jedesmal ganz still. Er sagt, Axel sei ein Bedant, der die Freude störe.“

Ein leises Geräusch im Nebenzimmer unterbrach ihren Redeschwall, Schritte nahen, und der Getadelte stand auf der Schwelle.

Eine glühende Rote färbte das häßliche Gesicht des jungen offenerzigen Mädchens.

„Entschuldigen Sie, Herr Westerkopf“, sagte Brenken, der ebenfalls verlegen schien, „ich war

würde also und des Reich, Spanien sich schon reich hat lassen wegen hat daher Ausnahme erscheint mit diesen Weg Zuckerkonferenzen zum kommenden Beg. Die driesen lassen, aber die noch die Abberg (konf.) (Soz.) dages Anträge an Abg. Sey der Sozial lunge- und entgegensteht Er kritisiert fällig. Was Kur der da bietet reine schlagen sel vollmächtig die gegen antworten dieselben werden, da Gelegenheiten Ort sei un bietet, groß griffe Gey seine Perie er einem die Tugend leit.) — Abg. Senz ausgeprod tag: Stat. § Her im Kurort gen aller, b der eigent dort im B aber doch i Kranken h als thätig Herzogin gogin noch von einem nun schon jog suchte gegenüber E vor, die e Sophie au tes und den darauf den anzunehme kann so f nachgehen. § Ein von Tre her in dem Landstraße ren, haben stattgefun die Oberp die Landb noch im G ohne es y Alma stand auf Bildung ein Kind Dann kleiner Br kein Sie, den Sommer, sie In A Licht auf, und dank winnende Gestalt u Mal gan den Jhrig haben.“ Axel „Ein gefanden, wech ein ihm, als sein ganz habe ich sein stille. Rati nommen, Am wandten Lage bei

würde also jedenfalls sicherer sein, als der der Steuer und des Zolles. Alle größeren Staaten, Frankreich, Spanien, Portugal, Rußland, Amerika haben sich schon mit der Sacharinfraße beschäftigt. Frankreich hat eine sehr hohe Steuer wieder fallen gelassen wegen der Unmöglichkeit der Zollkontrolle, es hat daher Verkehrsbeschränkung eingeführt mit der Ausnahme zu Gunsten der Apotheken. Dieser Weg erscheint mir gangbar und ich würde Ihnen raten, diesen Weg zu erwägen. Was die internationale Zuckerkonferenz betrifft, so tritt sie in etwa drei Wochen zusammen. Oesterreich und wir sind in vollkommenem Einverständnis über den zu beschreitenden Weg. Die Regierung wird sich keine Mühe verdriessen lassen, auf ein günstiges Resultat hinzuwirken, aber der Erfolg bleibt abzuwarten. — Nachdem noch die Abg. Schwarze (Centr.) und Graf Stolberg (konj.) im Sinne der Anträge und Abg. Wurm (Soz.) dagegen gesprochen hatten, werden die beiden Anträge an eine Sonderkommission verwiesen. — Abg. Seyer (Soz.) begründet dann den Antrag der Sozialdemokraten auf unbeschränktes Versammlung- und Koalitionsrecht unter Aufhebung aller entgegenstehenden landesgesetzlichen Bestimmungen. Er kritisiert namentlich die Zustände in Sachsen abfällig. Was da geschehen sei, sei ganz unglücklich. Nur der vorliegende Antrag mache auf diesem Gebiete reine Wirtschaft. Alles, was sonst vorgeschlagen sei, sei flüchtig. — Sächsischer Bundesbevollmächtigter Dr. Fischer erklärt, daß er auf die gegen seine Regierung erhobenen Vorwürfe zu antworten ablehnen müsse, einmal, weil es immer dieselben Paradesperde seien, die hier vorgeführt werden, dann, weil es sich um rein sächsische Angelegenheiten handele, die zu erörtern hier nicht der Ort sei und endlich, weil ihm seine Erziehung verbiete, groß zu sein, es ihm aber Angesichts der Angriffe Seyer's auf sein Land, seine Regierung und seine Person schwer falle, höflich zu sein, obwohl er einem Lande angehöre, bei dessen Angehörigen die Tugend der Höflichkeit sprichwörtlich sei. (Heiterkeit.) — Nachdem sich noch Abg. Stumm gegen, Abg. Benzmann für den sozialdemokratischen Antrag ausgesprochen, vertagt sich das Haus. — Freitag: Stat.

§ Herzog Karl Theodor in Bayern ist es auch im Kurort Eskra in Algier gelungen, sich die Herzen aller, die ihm nahetraten, zu erobern. Der Herzog, der eigentlich lediglich seiner Erholung und Familie dort im Bade, nahe der Sahara, leben wollte, kann aber doch nicht umhin, sobald er von Leidenden und Kranken hört, seine Praxis auszuüben, wobei ihm als thätigster Assistent jetzt seine zweite Tochter, Herzogin Sophie, zur Seite steht, da die Frau Herzogin noch immer leidend ist. So hörte der Herzog von einem seit Jahren erblindeten Scheikh, der sich nun schon in sein Schicksal ergeben hatte. Der Herzog suchte den Blinden auf und schlug ihm nach eingetragener Prüfung der kranken Augen eine Operation vor, die er denn auch unter Assistenz der Herzogin Sophie ausführte. Sie glückte zur Freude des Arztes und des Patienten. Der dankbare Scheikh wollte darauf dem Herzog seine Pferde schenken; ohne dies anzunehmen, benutzte sie der Herzog wenigstens und kann so seiner Jagdpassion auch dort in Algerien nachgehen.

§ Eine freche Räuberbande macht die Umgegend von Treuenbrietzen unsicher. Während bisher in den Abendstunden mehrere Personen auf der Landstraße von der Rottte geplündert worden waren, haben jetzt die Räubereien am hellen Tage stattgefunden. Wegen der Unsicherheit hat auch hier die Oberpostdirektion verfügt, daß bis auf weiteres die Landbriefträger nur kleine Geldbeträge bei sich

nach im Comptoir beschäftigt und habe alles gehört, ohne es zu wollen."

Alma flog wie ein Pfeil davon. Der Kaufherr stand auf und sagte: „Verzeihen Sie meinem Wildfang die unbedeutendsten Worte, sie ist ja noch ein Kind und spricht unbedacht."

Dann fügte er nach einer Pause hinzu: „Ihr kleiner Bruder soll wieder recht leidend sein. Glauben Sie, daß es Ihrer Frau Mutter lieb wäre, für den Sommer nach B. zu gehen? Meine Villa steht leer, sie könnte sie benutzen."

In Axel's ersten Augen strahlte ein helles Licht auf, er ergriff die Hand des gütigen Mannes und dankte ihm mit warmen Worten. Das gewinnende Lächeln verwandelte und verschönte sein Gesicht und ließ es Herrn Westerholz zum ersten Mal ganz anders erscheinen. „Bitte, sagen Sie den Ihrigen nichts, die Kleine soll selbst diese Freude haben."

Axel versprach es und empfahl sich gleich darauf. „Ein famoser Junge," dachte der alte Herr bei sich. „Wie schnell hat er sich in das Geschäft hineingefunden, wie gewandt und zuverlässig ist er. Und weiß ein guter Mensch er sein muß, das Herz trat ihm, als er mir eben dankte, geradezu in die Augen, sein ganzes Gesicht war wie umgewandelt. Warum habe ich keinen solchen Sohn?" Ein Seufzer schloß sein stilles Selbstgespräch.

Natürlich wurde der Vorschlag freudig angenommen, die Familie siedelte sofort nach B. über. Alma sollte zuerst sechs Wochen bei ihren Verwandten in Schlesen zubringen und später vierzehn Tage bei den Brenken's am Strande bleiben.

tragen. Höhere Beträge müssen sich die Dorfbewohner, wo keine Postanstalt sich befindet, vom Postamt Treuenbrietzen abholen. Auch aus der Umgegend von Jüterbog werden Räubergeschichten berichtet. So ging ein Arbeiter, seinen Wochenlohn in der Tasche, durch den an den Schirmpfad angrenzenden Wald. Da stürzten sich zwei Räuber auf ihn, nahmen ihm sein Geld ab und banden ihn an einen Baum. In dieser Stellung mußte der Verurteilte solange verharren, bis auf sein Hüften endlich Leute herbeikamen und ihn befreiten. Ein Mädchen aus Radendorf verschwand aus dem Hause ihrer Eltern unter Zurücklassung eineszettels mit der Nachricht, daß es sich im nahen Walde an einem bestimmten bezeichneten Baume erhängen werde. Beim Suchen nach der Selbstmörderin fand man an dem betreffenden Baume einen Zettel von ihr, des Inhalts: „Ich bin jetzt die Braut des Räuberhauptmanns Alberti."

§ Eine Belohnung von „Zwei“ Mark ist einem Lokomotivführer zu Teil geworden. Der Lokomotivführer Hosing beförderte am 13. Dezember v. J. einen Güterzug von Falkenberg nach Leipzig. Zwischen den Stationen Lorgau und Mockrehma bemerke er, auf der Heizerseite stehend, einen Schienenbruch. Schnell entschlossen, warf er der mehrere hundert Meter weiter arbeitenden Stopfkolonne einen Zettel mit seiner Wahrnehmung zu, worauf der gefährdete Zug gestillt und die defekte Schiene ausgewechselt wurde. Diese Aufmerksamkeit des Lokomotivführers, welche eine Katastrophe glücklich abwandte, ist der Deutschen Eisenbahnzeitung zufolge jetzt mit 2 Mark belohnt worden. Eine billige Loze!

### Ausland.

\*\* Paris, 26. Jan. Der ehemalige Minister Guyot forderte den Minister des Auswärtigen Janotang auf, seinen Einfluß geltend zu machen, damit das an Dreyfus bezogene Unrecht gelähmt werde. Infolge der Erklärungen des deutschen Staatssekretärs von Bülow werde das gesamte Ausland fester denn je davon überzeugt sein, daß die französische Regierung mit fanatischer Hartnäckigkeit einen Unschuldigen als Verräter hinstelle. — Der Deputierte Reinach hat seine Entlassung als Mitglied des Armeeausschusses gegeben.

\*\* Graz, 25. Jan. Das eigentümliche Benehmen eines aktiven Oberleutnants verursacht große Aufregung in hiesigen Schulkreisen und kam heute im Gemeinderat zur Sprache. Als im Mädchenlyceum für die Hinterbliebenen eines bei den Unruhen erschossenen Arbeiters gesammelt wurde, sagte die Tochter des Oberleutnants Percevic, sie gebe für die deutschen Hände nichts, es hätten ihrer mehr erschossen werden sollen. In der nächsten Turnstunde weigerte sich die Tochter des deutsch-österreichischen Gemeinderats Gleb, ihr beim Reigen die Hand zu geben. Tags darauf kam der Oberleutnant in die Klasse, hielt eine heftige Philippika an die jungen Damen und verschonte auch die Turnlehrerin nicht. Dabei kam er mit dem Anstaltsdirektor Lorenz Kristof hart an einander, den er zuletzt zum Duell forderte. Die Unterrichtssektion interpellierte heute den Bürgermeister und forderte ihn zu den nötigen Schritten zur Wahrung des Ansehens des Lyceums auf. Der Bürgermeister teilte mit, daß er die Untersuchung des Falles bereits eingeleitet habe.

\*\* Zwölf sächsische Damen unter Führung zweier Professorinnen trafen in Wien als Abordnung der Siebenbürger deutschen Frauen ein, um in einer Audienz beim Kaiser zu bitten, der Monarch möge das ungarische Gesetz über die Magyarisirung der Ortsnamen nicht sanktionieren. Die Abordnung

wird indes, wie verlautet, vom Kaiser nicht empfangen werden, sondern mit ihrem Wunsch an die ungarische Regierung gemittelt werden.

\*\* Sofia, 26. Jan. Der Räuberhauptmann Athanas, der im Jahre 1891 bei der Station Tcherkeskoj, wenige Meilen hinter Konstantinopel, den Orientzug zum Engleisen brachte und die darin befindlichen Mitglieder einer Stangeischen Reise-Gesellschaft gefangen nahm und ausplünderte, sowie einige von ihnen gefangen fortführte und nur gegen Lösegeld von 200 000 Franks wieder freiließ, ist von der Polizei in Ruslowiza gefangen genommen worden. Er lebte dort seit dem Eisenbahn-Ueberfall ruhig und erwies den Armen viele Wohlthaten. Unter hiesiger Eskorte ist er hier eingebracht worden. 150 Einwohner von Ruslowiza haben an den Fürsten Ferdinand ein Gnadengesuch gerichtet.

\*\* Bedeutende archäologische Funde sind in den Provinzen Bari und Venetio gemacht worden. In ersterer entdeckte man bei Feldarbeiten in der Gegend von Torre Castello auf der Stelle des alten Ehetium sieben uralte Gräber, die mit großen Zuffplatten bedeckt waren, in denen sieben Skelette lagen. Diese waren umgeben von ungefähr 150 italienisch-griechischen Vasen und Vöschchen, auf denen mythologische Szenen dargestellt werden, aus der Zeit, in der die griechischen Kolonien in Italien gegründet wurden. Die Form der Vasen ist eine außerordentlich feine und elegante. In einem der Gräber fand man ferner ein Schwert, in einem anderen einen silbernen Dreifuß mit wunderschöner Patina. — In der zweiten Provinz wurde in einem zur Gemeinde Torreo, genannt Cavanilla di Po, gehörigen Orte bei Entwässerungsarbeiten einer versumpften Gegend ein antikes Schiff zu Tage gefördert, das noch aus der Zeit stammen muß, wo das Adriatische Meer bis zur Kolonie Atria reichte. Es ist sehr gut erhalten.

\*\* S h e r n e s, 26. Januar. Während einer Uebung an Bord des Kanonenboot's „Bouncer" sollte aus einem sechsseitigen Geschütz ein Schuß abgegeben werden; die Ladung explodierte jedoch, bevor der Verschuß beendet war, wodurch zwei Mann getötet und sechs verwundet worden sind.

\*\* A t h e n, 26. Jan. Prinz Georg tritt im nächsten Monat eine Europareise an, um persönlich bei den Großmächten seine Kandidatur um den Gouverneurposten auf Areta zu besürworten.

\*\* Havana, 26. Jan. Die Aufständischen sprengten bei Rueda's einen Eisenbahnzug mittelst Dynamit in die Luft. Ein Sergeant wurde getötet und 16 Soldaten verwundet. Bei einer anderen, ebenfalls von den Aufständischen ins Werk gesetzten Explosion wurden 2 Soldaten getötet und 5 verwundet.

\*\* Ein Teil der Besatzung des österreichischen Kriegeschiff's „Pola", das sich seit Oktober vorigen Jahres im Roten Meer befindet, ist an der arabischen Küste nördlich von Aden von Arabern überfallen worden. Der „N. Fr. Br." wird folgendes Nähere berichten: Der Angriff wurde von unseiner Matrosen rechtzeitig entdeckt und mit großer Energie abgewehrt, wobei sie von türkischen Soldaten unterstützt wurden. Bei der Besatzung der „Pola" wurde niemand getötet oder verwundet. Die „Pola" befindet sich zum Zwecke wissenschaftlicher Forschungen im Roten Meere und hat namentlich die Aufgabe, die im verflochtenen Jahre begonnenen Tiefenmessungen fortzusetzen. An Bord der „Pola" befindet sich auch eine Expedition der Wiener Akademie: der Wissenschaften, bestehend aus dem Hofrat Dr. Steinbacher, Direktor der zoologischen Sammlung der Wiener Hofmuseum, der aber schon am 6. d. M. nach Wien zurückgekehrt ist, und dem Regierungsrat Sulich, der

Der unruhige Egon setzte es bei seiner schwachen Mutter durch, daß er trotz seiner schlechten Aufführung und Faulheit zu seinem Freunde Kurt von Raimwig reiste. Er war tief empört, daß er dritter Klasse fahren sollte. „Daran war ich bisher nicht gewöhnt!" rief er ärgerlich, als Axel es ihm sehr kühl ankündigte.

„Du wirst Dich noch an manches andere gewöhnen müssen," entgegnete sein Bruder gelassen.

Er erwähnte ihm, sich bei den Eltern seines Freundes anständig zu betragen, aber Egon lachte ihn aus und lehnte ihm verächtlich den Rücken.

Einen neuen Sommeranzug hatte er der Mutter abgeschmeichelt, sie verkaufte einiges von ihren Sachen, um dem verwöhnten Jungen keine abschlägige Antwort zu geben, er fand es selbstverständlich und dankte ihr kaum.

Sie atmeten alle auf, als er endlich fort war. Auch Gertrud lebte zu einer verheirateten Roufine, die am Rhein lebte, Tante Dora begleitete sie ein Stück Weges und trennte sich dann von ihr, um ihre Schwester nach vielen Jahren wiederzusehen.

Heimchen und die Zwillinge waren überglücklich, am Strande zu sein, sie badeten fleißig und machten lange Spaziergänge. Auch Willy's bleiche Wangen überzog allmählich eine zarte Röde, er schien kräftiger als im Winter. Nur Frau von Brenken fühlte sich nicht wohl, ihr rheumatisches Leiden nahm zu und erschwerte ihr das Gehen, es bereitete ihr viele Schmerzen, doch hoffte sie nach den warmen Seebädern, die ihr der Arzt verordnet, eine Besserung ihres Zustandes.

Axel hatte noch keine Gelegenheit gefunden, ihrer kleinen Wohlthäterin für ihre gewichtige Fürsprache zu danken. Es schien ihm, als ob sie ihn absichtlich vermeide, denn sonst traf er sie oft im Hinausgehen, oder sie nickte ihm vertraulich vom Garten aus zu, wenn sie mit Diana und Sultan, ihren beiden Hunden, umherjagte.

Es war ihm bei seiner angestrengten Arbeit diesmal eine Erquickung gewesen, wenn ihr silberhelles Lachen zu ihm hinaufdrang. Zuweilen erkappte er sich darauf, daß er die Feder müßig in der Hand hielt und mit den Augen ihrer leichten, anmutigen Gestalt folgte, die, wie ein Schmetterling vorüberhuschend, zwischen den Bäumen auftauchte.

Die Reise, englische Miß machte vergeblich zur Ruhe und Vernunft, fand alles shocking oder awful, ohne sich Gehorsam zu verschaffen.

Rehrere Male huschte das junge Mädchen an Axel vorbei und that, als sehe sie ihn nicht. Ihm blieb das Wort im Munde stecken. Endlich ging er entschlossen direkt in den Garten, wo er sie soeben gesehen hatte. Es war Sonnabend, das Comptoir geschlossen, er beabsichtigte, die Setzen zu besuchen, um den Sonntag in B. zu bleiben.

Lange spähte er vergeblich umher, konnte aber keine Spur von Alma entdecken. Endlich sicherte es ausgelassen über ihm, er sah auf, und da sah sie auf dem Ast eines Birschbaumes und schaukelte sich lustig.

(Fortsetzung folgt.)

nach an Bord der „Sola“ ist. Die astronomischen Vermessungen und Forschungen ergaben es, daß hier und da Reste aus Land gesetzt wurden, wo sie dann in Felten unterkaut fanden. Matrosen begleiteten in genügender Zahl die Forscher und gaben ihnen während ihres Aufenthaltes auf dem Lande den nötigen Schutz. Eine solche wissenschaftliche Expedition ist nun von Beduinen angegriffen worden, und es ist nur der Wachsamkeit und tapferen Gegenwehr der Matrosen, sowie der Geistesgegenwart des Kommandanten zu danken, daß der Angriff zurückgewiesen werden konnte. Ein ähnlicher Angriff wurde im Jahre 1872 von Beduinen auf das österreichische Kriegsschiff „Salona“ unternommen, als dieses im Roten Meere strandete und gezwungen war, am Lande anzulegen.

**Litterarisches.**

„An der Seite des Mörders“ ist der Titel des 23. Bandes von „Rürschers Bücherstab“ (Berlin, Hermann Dillger Verlag). Einer der geistvollsten russischen Autoren, B. Boborjkin, dem wir eine Reihe psychologisch feinst durchgeführter Erzählungen verdanken, behandelt unter obigem Titel einen ganz besonders aktuellen Vorward, da es sich um einen im Duell zum Mörder Gewordenen handelt. Die Illustrationen hat H. Albrecht geliefert. Zu den besten der modernen Erzähler gehört Wilhelm Berger, ein ebenso fleißiges wie tüchtiges Talent. Es ist daher sehr erfreulich, einen besonders

gelungenen Roman von ihm, „Ludine“, und wohl eines seiner reifsten Werke, „Rürschers Bücherstab“ einverleibt zu sehen, (Bd. 24) wodurch es jedem für den Spottpreis von 20 Pf. zugänglich wird, ungeachtet es auch noch mit 25 Illustrationen von W. Rändke, fachmännlicher Autobiographie und dem Porträt des Autors geschmückt ist. Wir können die Anschaffung dieser verblüffend billigen Sammlung unseren Lesern auf das wärmste empfehlen.

**Chemischer Marktpreise vom 26. Jan. 1898.**

pro 50 Kilo.			
Weizen fremde Sorten	10 Mark 50 Pf.	bis 11 Mark	— Pf.
sächsl.	9	9	56
Woggen, niederländisch	7	7	65
sächsl.	6	7	05
bleischer	6	7	05
preussisch	7	7	85
fremder	7	8	05
Brangerste, fremde	9	10	50
sächslische	8	9	—
Buttergerste	5	7	—
Safer, sächslischer	7	7	80
verregnet	6	6	75
fremder	7	7	95
Erbsen, Koch-	7	9	—
Mais- u. Futter-	6	7	50
Heu	3	4	30
Stroh	2	3	20
Kartoffeln	2	3	10
Butter, 1 Kilo	2	2	60

**Familiennachrichten.**

Geboren: Drn. Max Unger in Froburg ein R. — Drn. Dr. Koloph Witt in Magdeburg ein R.

Getraut: Dr. Pfarrer Reinhold Knuth in Chibbowa Hall b. St. Paul im State Wisconsin mit Frä. Anna Gurtmann in St. Louis.  
Gestorben: Dr. Emil Oberländer in Verban.

**Henneberg-Seide** — nur Acht, wenn direkt aus meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis 18.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden Fabriken (K.K.M.G.), Zürich.

**Einen grossen Posten Hauben**

für Frauen und Mädchen verkaufe ich um zu räumen

bedeutend unter Preis.

**F. Jander vorm. C. H. Weigel,**  
Lichtenstein, am Markt.

**Wetterprognose für den 28. Jan.:**  
(Ausgestellte Prognose n. d. Samwrechtlichen Wettertelegraph.)  
Wenig verändert.

**Restaurant zum Bergschlösschen, Lichtenstein.**

Nächsten Dienstag, den 1. Februar, findet unser diesjähriger

**Kaffee-Schmaus**

statt, wozu Freunde und Gönner ergebenst einladen

Hermann Rudolph und Frau.

**Neues Schützenhaus, Lichtenstein.**

An unserm nächsten Donnerstag, den 3. Februar, abends von 1/8 Uhr an stattfinden

**Kaffee-Schmaus**

mit **Concert und Ball**  
haben freundlich ein **Theodor Gruner und Frau.**

**Schweizerhaus Hohndorf.**

Sonntag und Montag, den 30. und 31. Jan.

**Vorbier-Ausverkauf.**

Sonnabend Antich und Pöfelschwein- knochen mit Klößen.

Für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt. **August Rudolph.**

Ergebenst ladet ein

Von jetzt ab befindet sich mein

**Contor nebst Wohnung**

im **Hotel zum goldenen Helm** (Hof, links).  
Hochachtungsvoll

**Otto Meynert's Nachfolger (Inh.: Paul Winter).**

**Nur die Marke „Pfeilring“**  
gibt Gewähr für die Aechtheit des  
**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**  
Man verlange nur  
**„Pfeilring“ Lanolin-Cream**  
und weise Nachahmungen zurück.

**Achtung!**

Meiner werten Kundschaft zur Mitteilung, daß ich vorläufig nicht mehr in **Callenberg** frei halte, sondern in meiner Wohnung hier mit frischem **Rosfleisch, Beefsteak, Bratwurst** und **Schinken** aufwarten werde.  
Oberlungwitz (Mühling).  
Achtungsvoll  
**Louis Herold, Metzgermeister.**

**Ichthyol-Seife**

von **Bergmann & Co.** Berlin u. Frankfurt a. M.  
Aolteste allein echte Marke:  
**Dreileck mit Erdkugel und Kreuz.**  
Wirksamstes Mittel gegen Nervenschmerzen, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc. Vorr. Stck. 50 Pf. bei Apotheker **Paul Aster,** Lichtenstein.

Ein junger Mensch, welcher gründlich die

**Weberei**

erkennen will, findet zu Offern Unterkommen **Glauchau, Oststr. 23. part.**

Haarwuchs unregelmäßig fördert, Haarboden kräftigend, reinigend, Schuppenbildung verbindend, wirkt bei dauerndem Gebrauch sicher **S. Knauth's** echtes, weingeistiges **Arnica-Haaröl** mit geschmacklos gewählter **Etikette.** Fläschchen zu 50 und 75 Pf. in **Lichtenstein** allein echt bei **Curt Viehmann,** Drog. u. Kreuz.

**Frischer Schellfisch**

ist eingetroffen und empfiehlt billigt **Solis Herold, Lichtenstein.**

**Einzel-Verkauf**

von eingekochten Früchten in Zucker.  
ff. **Pflaumen ohne Kern,** à Pfund 55 Pf.  
ff. **Kirschen ohne Kern,** à Pfund 55 Pf.  
ff. **Mirabellen mit Kern,** à Pfund 55 Pf.  
empfehlen **Julius Kächler,** Lichtenstein, Badergasse.

**Seife!**

ff. **marmorierte Talgseife,** à Pfd 22 Pf.  
ff. **Darzierseife I** à Pfd. 25 Pf.  
ff. **Oranienburger-Haushaltseife,** à Pfd. 26 Pf.  
ff. **Spartaneseife, Doppelriegel,** ca. 2 Pfd. 48 Pf.  
ff. **Eisenbeinseife,** à Pfd. 32 Pf.  
ff. **Lanolinseife** (vorzüglich gegen aufgeschwungene Hände), à St. 10 Pf.  
ff. **Efers Seifenpulver** in 1/2 Pfund-Pak. à 15 Pf.  
ff. **Schmierseife, gelbe,** à Pfd. 20 Pf.  
ff. **Schmierseife, weiße,** à Pfd. 24 Pf.  
ff. **Dr. Zimpel's Sapogen-Seife,** à Pfd. 40 Pf.  
ff. **Soda,** à Pfd. 5 Pf., 5 Pfd. kosten 22 Pf.  
ff. **Wäscheblau** in Weinwandbeutel, à Stück 5 Pf.  
ff. **Weizenstärke,** à Pfd. 25 Pf.  
ff. **Reisstärke,** à Pfd. 30 Pf., empfiehlt in nur besten Qualitäten **Julius Kächler, Lichtenstein.**

Eine junge, hochtragende

**Kuh**

steht zum Verkauf. Wo, sagt die Expedition des Tageblattes.

In einem nahe gelegenen Dorfe Lichtensteins ist ein

**Gartengut**

preiswert mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition des Tageblattes.

**Rosenverein.**

Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr ansserordentliche Versammlung im kleinen Saale des „goldenen Helm“. Wegen wichtiger Vorlagen ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig.

Sämtliche Mitglieder des **katholischen Arbeiter-Vereins St. Laurentius** werden gebeten. **Sonntag, den 30. dieses Monats** bei dem betreffenden Verein zu erscheinen.

Für **Bleichüchtige u. Blutarme!**  
ist ein unübertreffliches Hausmittel meine vorzüglich eingekochten **Heidelbeeren.**  
Dieselben fördern ungemein die Verdauung und heben nach Ausspruch vieler Aerzte schon dadurch die nachteiligen Folgen einer schlechteren Beschaffenheit des Blutes u. c. zu haben in 1/2 Flaschen à 50 Pf. mit Flasche, ausgezogen à Pfund 30 Pf., bei **Julius Kächler,** Lichtenstein, Badergasse.

Zwei hochtragende **Ziegen** sind zu verkaufen bei **Curt Winkler, Hohndorf.**

**Rechnungsformulare** sind vorrätig in der Expedition des Tageblattes.

Beste und billigste Bezugsquelle für ganz- oder halb- oder doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**  
Wir besitzen vorrätig, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. 1. 60 Pf., 80 Pf., 1 m. 1 m. 25 Pf., und 1 m. 40 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 m. 60 Pf. und 1 m. 80 Pf.; **Polarfedern:** halbwelt 2 m., weilt 2 m., 30 Pf. und 2 m. 50 Pf.; **Silberweiße Bettfedern** 3 m., 3 m. 50 Pf., 4 m., 5 m.; **Feiner, echt schweizerische Halbdaunen** (siehe Aufschrift) 2 m. 50 Pf. und 3 m.; **echt nordische Polar-daunen** nur 4 m., 5 m. **Beachtung zum Schluss:** — Bei Bestellungen von mindestens 75 R. 50 Pf. sind die Bettfedern bereitwilligst zuzugestehen.  
**Pecher & Co. in Herford in Westf.**